

Title:	Nachrichtenblatt der Panzertruppen Nr. 16, October 1944	Date:	11.20.2010
Description:			
Total Pages:	29		
Organization:	Generalinspekteur der Panzertruppen		
Document group:	H16/295 (Partial)		
Document:	Panzertruppen News No. 16 for October 1944		
Source:	National Archives Record Group 242 - Publication T78 – Roll 623		
Url:			

Geheim!

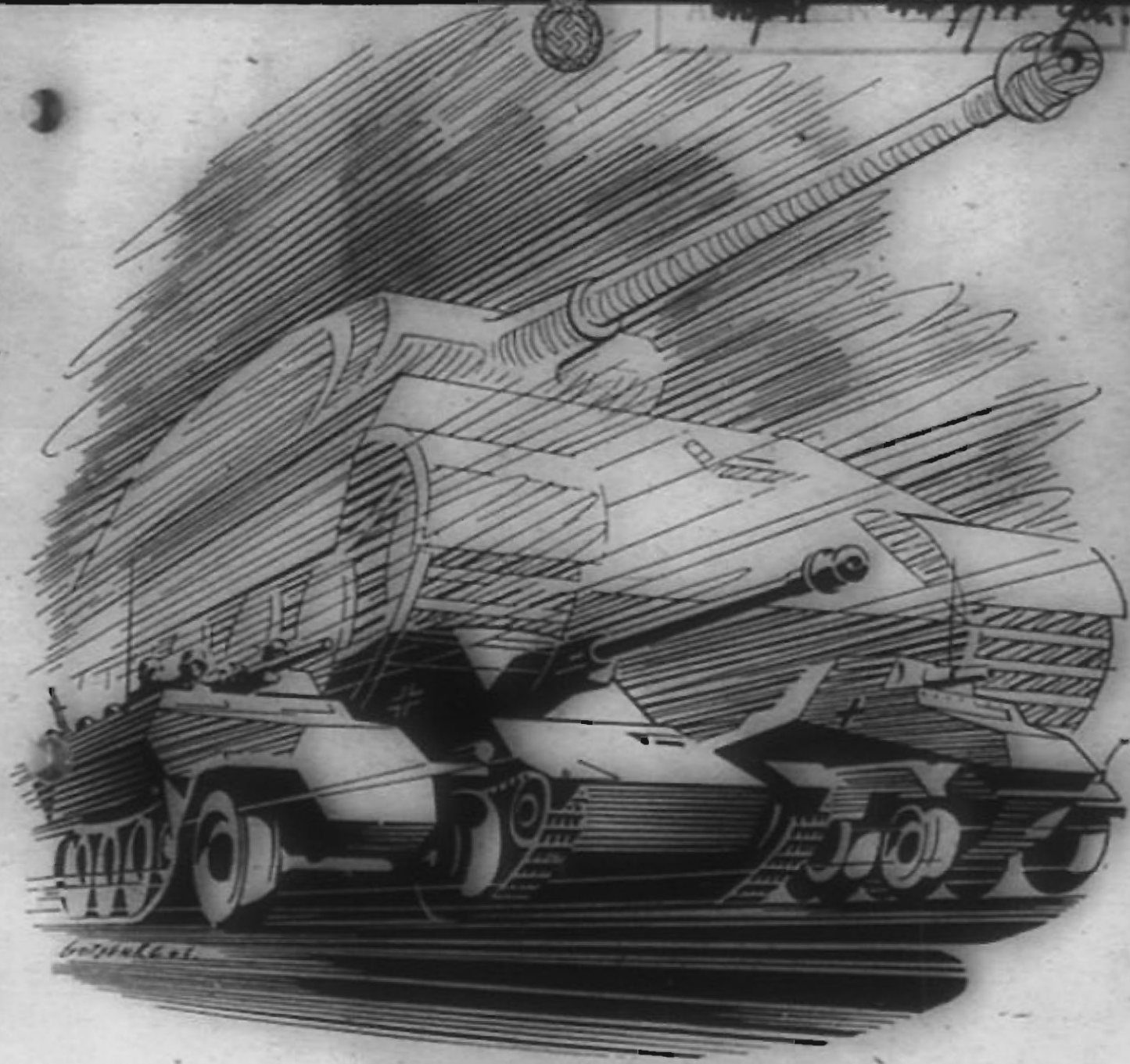
221

NACHRICHTENBLATT DER PANZERTRUPPEN

Nr. 16



22. 10. 44
Oktober 1944
1447/44 gch.



HERAUSGEGEBEN VOM
GENERALINSPEKTEUR DER PANZERTRUPPEN
ABTEILUNG AUSBILDUNG

A16/295

Geheim!

Inhaltsverzeichnis

Seite

*) 1. Feindverhalten: Beobachtungen eines Schlachtgeschwaders über das Verhalten sowj. Verbände bei der Verfolgung	3
*) 2. Kampf eines Panzer-Regiments und eines Panzer-Grenadier-Regiments um Ortschaften	3
*) 3. Kampf Panzer gegen Panzer	7
*) 4. Stadtkampf von Panzern und Grenadieren	8
5. Zusammenwirken von Panzern und Artillerie	11
*) 6. Sollen die mittleren Granatwerfer-Gruppen der Panzer-Grenadier-Kompanien (gp. bzw. ungp.) zu einem mittleren Granatwerfer-Zug in der schweren Panzer-Grenadier-Kompanie (gp. bzw. ungp.) des Panzer-Grenadier-Bataillons (gp. bzw. ungp.) zusammengefaßt werden?	14
*) 7. Erfahrungen mit dem 1e. Panzerjäger 38	14
*) 8. Aufklärung	17
*) 9. Einsatz und Ausbildung der Panzer-Grenadier-Pionier-Kompanie	17
*) 10. Aufgaben und Einsatz des Panzer-Pionier-Bataillons der Panzer-Division und des Pionier-Bataillons (mot) der Panzer-Grenadier-Division	20
*) 11. Uferwechsel auf Brücken	24
*) 12. Nachrichtenwesen: Funksprechgerät f in gepanzerten Fahrzeugen	25
12. Hinweise:	
I. Halbketten-Kfz. — Nachstellen der Trieb- segmente mit Ausgleichblechen für Halbketten- Fahrzeuge	26
II. Gliederung Panzer-Division 44	27
III. Gliederung Panzer-Grenadier-Division 44	27
IV. KStN und KAN für „Tiger“-Abteilungen	27
*) V. Neuerschienene Vorschriften, Merkblätter und Ver- fügungen	28
VI. Wichtig für Ib von Panzer- und Panzergrenadier- Divisionen	28

Die mit *) gekennzeichneten Aufsätze unterliegen nicht dem Geheimschutz und können offen abschriftlich weitergegeben werden.

Dies ist ein geheimer Gegenstand im Sinne des § 88 Reichs-Straf-Gesetzbuchs (Fassung vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen in Frage kommen.

7 Feindverhalten

Beobachtungen eines Schlachtgeschwaders über das Verhalten sowj. Verbände bei der Verfolgung

1. Die Sowjets gliedern die Vorhut eines mech. Korps meist folgendermaßen:
Spitze: (2—3 km Abstand),
20—25 Panzer,
20—30 Lkw. (mit Infanterie und angehängter Pak),
Betriebsstoffkesselwagen,
3—8 Panzer.
2. Verhalten bei eigenen Fliegerangriffen:
Unter Beschleunigung der Marschgeschwindigkeit wird sofort Verdoppelung der Abstände vorgenommen. Bei Erkennen eigener Flugzeuge scheeren große Teile der Kolonne aus und tarnen sich an Waldrändern so gut, daß sie nur im Tiefflug ausgemacht werden können. Panzer werden sofort vorzüglich getarnt und marschieren erst nach dem Luftangriff vorsichtig weiter.
Bei Anflug eigener Schlachtflugzeuge stoppen einzelne Panzer jede Bewegung und verwandeln sich auf der Stelle in Buschwerk.
Der Flakschutz trägt der gefürchteten Panzerbekämpfung aus der Luft Rechnung. Daher sind die Marschkolonnen einschließlich der Spitze durch le. Flak geschützt. Verstärkung der Flugabwehr durch Infanteriewaffen ist zu beobachten.
3. Ansatz gp. Aufklärung ist deutlich zu erkennen. Zur taktischen Aufklärung werden Spähtrupps verschiedener Stärke (oft ein Panzerzug, verstärkt durch Panzerspähwagen, mot. Inf., Kradschützen und Geschütze), zur Gefechtsaufklärung Kradschützen oder mot. Inf. mit oder ohne Panzerspähwagen auf Sichtentfernung angesetzt.
4. Vorausabteilungen weichen starker Abwehr aus und streben Erfolg durch überraschende, welträumige Umfassung an. Zur Vernichtung haltender eigener Kräfte werden Infanterie-Verbände schnell (oft verlastet) nachgezogen.
5. Auch innerhalb der Infanterie-Marschkolonnen sind durchweg Panzer zu beobachten.
6. In der Verfolgung laufen Marschbewegungen der Sowjets meist erst bei Tagesanbruch an.
Bewegungen vor dem Angriff werden dagegen nur nachts durchgeführt.
7. Zur Versorgung von motorisierten Kräften mit tiefem Ziel werden Betriebsstoffkesselwagen weit vorn eingegliedert.

7 Kampf eines Panzer-Regiments und eines Grenadier-Regiments um Ortschaften

A. Angriff (siehe Skizze A):

Entschluß:

Unter Zusammenfassung des gesamten Panzer-Regiments und eines Panzer-Grenadier-Regiments Gegner in stark ausgebauten Stellungen bei Glowaczow anzugreifen, die Ortschaft zu nehmen und bis zum Nordrand Lezenice durchzustößen.

Beabsichtigte Kampfführung:

19 Uhr Antreten der „Panther“-Abteilung von Lipa aus nach Osten, Vorstoß bis zur Straße Glowaczow—Barka, dann Eindrehen nach Süden und Angriff mit starkem rechten Flügel auf Kirche Glowaczow, mit linkem Flügel mit gleichzeitiger Abschilderung nach Norden gegen Südwestteil Lezenice. Gleichzeitig soll das Panzer-Grenadier-Regiment mit der II. Abteilung des Panzer-Regiments nach Nordosten vorstoßen und Glowaczow und Lezenice nehmen.

Durchführung:

19 Uhr tritt die „Panther“-Abteilung nach Osten an, durchbricht unter starkem Feuerschutz der eigenen Artillerie die durch zahlreiche Pak verstärkte feindliche HKL und überschreitet in schnellem Vorstoß die Straße.

19.20 Uhr schwenkt die Abteilung nach Südosten ein. Gleichzeitig setzt starkes feindliches Sperrfeuer ein, und es erfolgt ein feindlicher Panzerstoß in die Tiefe der Flanke der Abteilung. Unter dem Schutz einer Kompanie, die zur Abschilderung angesetzt wird und die feindlichen Panzer zum Abdrehen zwingt, stößt die Abteilung weiter auf Glowaczow und Lezenice vor.

Als gegen 20 Uhr der Angriff auf der stark besetzten Nordwestseite der Ortschaft wirksam wird, treten das Panzer-Grenadier-Regiment und die II. Abteilung des Panzer-Regiments, die bereits am Südwestrand von Glowaczow stehen, zum Angriff an. Die starke Staub- und Rauchentwicklung sowie die einbrechende Dunkelheit machen die Fortsetzung einer schnellen Kampfführung unmöglich und zwingen zu einem zähen und verbissenen Vorwärtskämpfen gegen den stark besetzten Ort Glowaczow.

21.30 Uhr ist Glowaczow mit Ausnahme des überhöhten Kirchengeländes in eigener Hand. Nach Vernichtung auch dieser Feindgruppe wird um 23.30 Uhr der Nordostausgang von Glowaczow erreicht. Nach einer Kampfpause zum Ordnen der Verbände wird der Angriff 0.45 Uhr weiter auf Lezenice fortgesetzt, während ein Teil der „Panther“-Abteilung diesen Angriff durch Feuer auf den nordwestlichen Ortsrand unterstützt. Gleichzeitig tritt die „Panther“-Abteilung links umfassend auf den Nordostausgang von Lezenice an. Trotz erbitterten Feindwiderstandes wird auch Lezenice genommen, und kurz nach 4 Uhr ist der Nordostausgang Lezenice erreicht. Während die „Panther“-Abteilung in den Ostteil Lipa zurückgezogen wird, schützt die II. Abteilung/Panzer-Regiment das Panzer-Grenadier-Regiment beim Aufbau der neu befohlenen HKL.

B. Abwehr (siehe Skizze B):

Auf Grund der wachsenden Feuervorbereitung wird am nächsten Vormittag ein starker Feindangriff vermutet. Die „Panther“-Abteilung steht im Ostteil Lipa bereit, während die II. Abteilung/Panzer-Regiment am Nordrande Lezenice auf Sicherung steht. Gegen 14 Uhr setzt trommelfeuerartige Artillervorbereitung ein, und beiderseits Rogozek tritt der Feind zum Angriff an. Die „Panther“-Abteilung fährt unverzüglich nach Osten vor und stellt sich beiderseits der Straße mit Front nach Südosten in erkundeten Stellungen auf. Der Feindangriff wird mit starker Infanterie und Panzern gegen Nordostausgang Lezenice, mit starkem rechten Panzerkeil auf Kirche Glowaczow und dem linken schwächeren Stoßkeil über Punkt 115 auf Südwestteil Lezenice angesetzt.

Die linke feindliche Stoßgruppe, die nach Umgehung des eigenen rechten Flügels auf Punkt 115 vorstößt, wird durch eine bereitgehaltene Panzergruppe in kurzer Zeit völlig vernichtet. Dadurch wird im letzten Moment ein Aufrollen der eigenen Stellung vom rechten Flügel her verhindert, und alle in Lezenice stehenden Kräfte können ihr Feuer auf die von Nordosten angreifenden Hauptkräfte des Gegners konzentrieren. Trotz sehr schwerer Verluste gelingt es dem Feind, in den Ort einzudringen, er verliert jedoch an Stoßkraft, da der von Norden auf Kirche Glowaczow vordringende Panzer-Verband in das flankierende Feuer der „Panther“-Abteilung hineinläuft. Nach Vernichtung von

15 Feindpanzern wird der gesamte Angriff der Ortschaft zum Stehen gebracht. Eine feindliche Gruppe, die mit starker Infanterie und Panzern gegen Lezenice vorstößt, wird durch I-Gruppen und in der Instandsetzung befindliche „Panther“ zerschlagen, wobei 2 weitere Feindpanzer abgeschossen werden. Der Rest der Feindpanzer ergreift die Flucht und zieht sich in die Waldstücke nordostwärts Rogozek zurück.

Gegen 15.30 Uhr ist der Feindangriff restlos zerschlagen, und zwei Stunden später treten das Panzer-Grenadier-Regiment und Teile der II. Abteilung/Panzer-Regiment zum Gegenstoß an und bereinigen den Einbruch im Nordostteil Lezenice.

Erfolge:

42 Panzer, davon 3 vom Typ „Josef Stalin“, 38 Geschütze sowie unzählige leichte und schwere Infanterie-Waffen wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Außerdem verlor der Feind über 1000 Mann an Toten.

Erfahrungen:

1. Bei taktisch richtigem Ansatz von Panzern werden jederzeit große Erfolge erzielt.
2. Die straffe Zusammenfassung aller Panzer, die Feuerunterstützung der Artillerie und die klare Schwerpunktbildung in zwei Stoßgruppen mit verschiedener Stärke waren für den nächtlichen Kampf entscheidend.
3. Der Angriffsschwung der Panzer riß die in starkem feindlichen Artillerie- und Granatwerferfeuer nur schwer vorwärtskommenden Panzer-Grenadiere immer wieder zu neuem Vorstoß vor.
4. Vernichtung der angreifenden Feindpanzer ist auch bei zahlenmäßiger Unterlegenheit möglich, wenn
 - a) die Lage und besonders das Gelände richtig beurteilt werden,
 - b) Möglichkeiten eines eigenen Vorstoßes oder einer Auflaufstellung erkundet werden,
 - c) versteckte Feuerstellungen geschickt ausgewählt und
 - d) die Panzerführer kaltblütig Feindpanzer auf nächste Entfernung herankommen lassen.

Stellungnahme des Generalinspektors der Panzertruppen:

Folgende Erfahrungen, die sich aus diesen beiden Beispielen ergeben, müssen besonders unterstrichen und immer wieder der Truppe klargemacht werden:

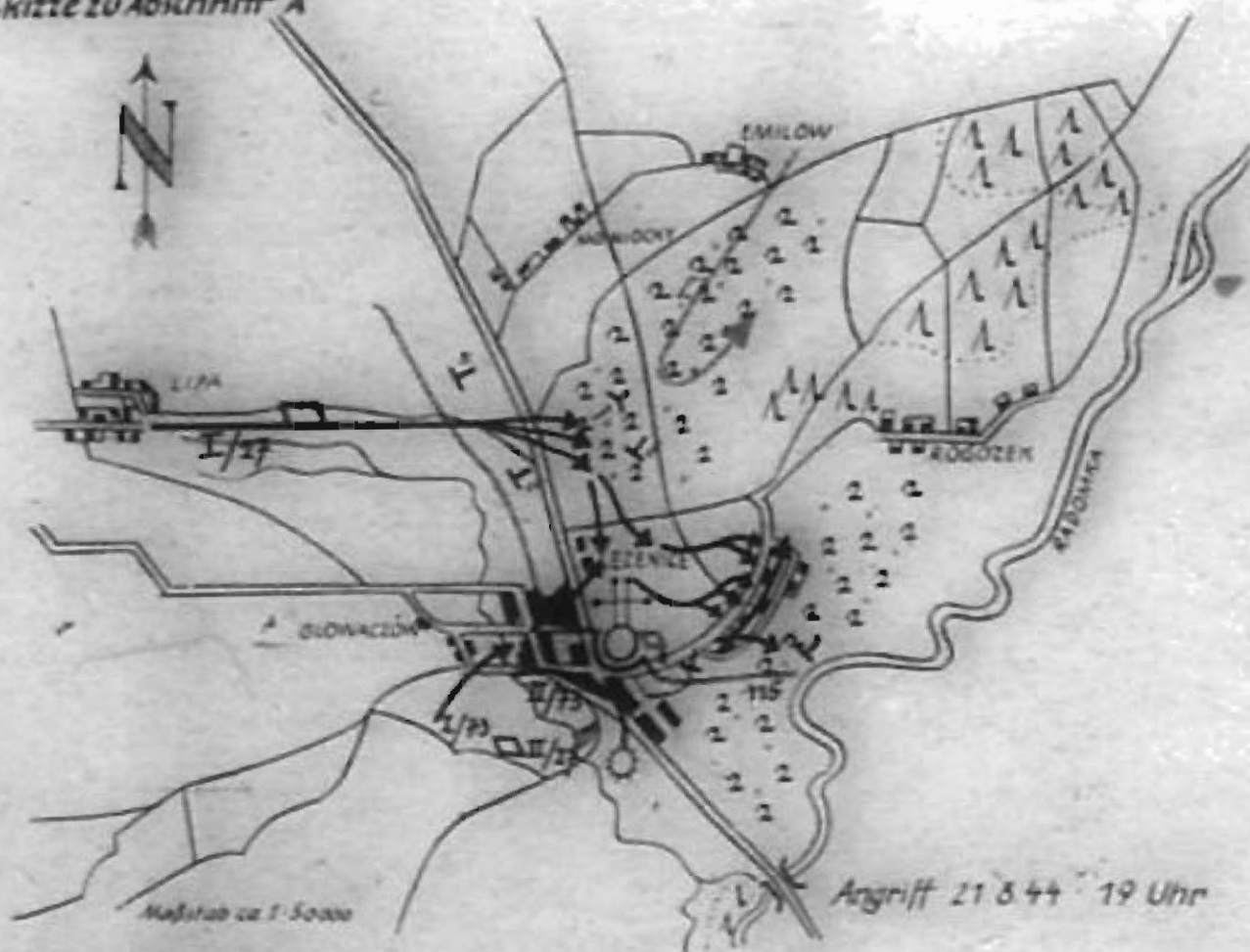
Zu A:

1. Angriff von Panzern gegen eine HKL mit starker Panzerabwehr ist nur bei starker Feuerunterstützung durch Artillerie und schwere Infanterie-Waffen möglich.
2. Eine mit offenen Flanken angreifende Panzer-Abteilung muß so gegliedert sein, daß sie jederzeit feindliche Flankenangriffe durch sofortiges Abdrehen einer Kompanie zerschlagen kann.
3. Angriff gegen Ortschaften muß grundsätzlich aus zwei verschiedenen Richtungen geführt werden, um die Abwehr des Gegners zu zersplittern.
4. Ortskampf von Panzern kann nur durch unmittelbare Hilfe der begleitenden Panzer-Grenadiere von Erfolg sein.
5. Der Nachtkampf von Panzern und Panzer-Grenadiern führt bei eingehender Vorbereitung, klarer Aufgabenverteilung und einwandfreier Verbindung untereinander häufig bei geringen Verlusten — zum Erfolg.

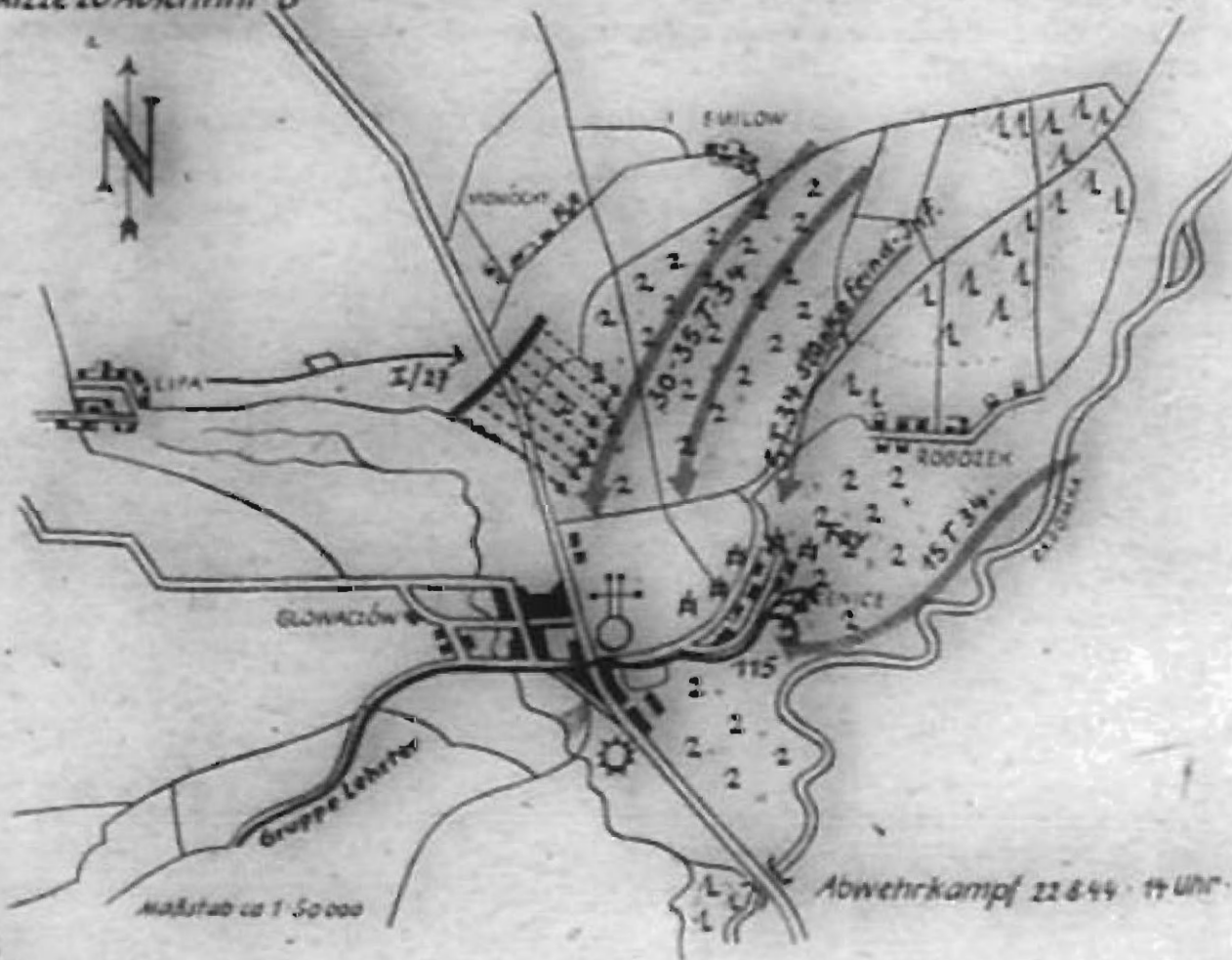
Zu B:

1. Bereitstellung einer Panzer-Abteilung in Ortschaften muß bei feindlicher Luftüberlegenheit vermieden werden. Sie ist immer abzulehnen, weil Ortschaften feindlichen Luftangriffen vermehrt ausgesetzt sind und die Panzer, die aus

Skizze zu Abschnitt A



Skizze zu Abschnitt B



Tarnungsgründen trotz Verbot immer wieder dicht an die Häuser herangestellt werden, beim schnellen Niederbrennen der Häuser nicht mehr gerettet werden können.

2. Richtige Beurteilung des Geländes für feindliche Angriffsmöglichkeiten, verbunden mit Aufklärung sowie Erkundung der eigenen Kampfmöglichkeiten sind entscheidende Voraussetzung für jeden Abwehrerfolg. Immer ist der Stoß in die Flanken angreifender Feindkräfte Grundsatz.
3. Zur Sicherung eines Ortsrandes dürfen nur wenige Panzer in versteckter Stellung aufgeföhren werden, während die Masse beweglich bereitzuhalten ist.
4. Klare und sachliche Meldung über Stärke und Richtung feindlicher Kräfte und Funkdisziplin sind Voraussetzung für den richtigen Ansatz der beweglich bereitgehaltenen Panzer, die der Kommandeur bzw. der Kompanieföhrer persönlich zu föhren hat.
5. Geschlagene und zuröckgehende Feindpanzer sind rücksichtslos zu verfolgen und zu vernichten. Die Verwirrung fliehenden Gegners ist stets durch unverzügliches Nachstoßen aus eigenem Entschluß auszunutzen.

Zusammenfassung:

Beide Gefechte sind lehrreiche Beispiele und beweisen, daß unsere Truppen in Angriff und Abwehr dem Gegner immer überlegen sind und bleiben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- a) geschickter und taktisch richtiger Ansatz sowie straffe Föhhrung,
- b) Zusammenwirken aller Waffen, insbesondere zwischen Panzern, Panzer-Grenadiere und Panzer-Artillerie und
- c) Kampfgemeinschaft und Disziplin sowie unerschütterliche Waffenbrüderschaft der Truppen untereinander.

24 Kampf Panzer gegen Panzer

Auch an der Ostfront war zuweilen auf Grund schwieriger Geländeverhältnisse die Kampfweise in kleinen Panzerkampftruppen in ähnlicher Weise, wie sie von der Invasionsfront gemeldet wurde, erforderlich. Auch beim Kampf gegen Feindpanzer mußten eigene Panzer in der Abwehr einzeln kämpfen. Ein Erfahrungsbericht einer Panzer-Abteilung, der sich mit dieser Kampfweise befaßt, wird im Folgenden auszugsweise wiedergegeben:

„Die Eigenart des tief eingeschnittenen Geländes und die Schwäche der eigenen Panzertruppe machten den Gegenangriff eigener Panzer unmöglich. Unvermeidliches Überqueren von Höhen hätte das Überraschungsmoment von vornherein ausgeschaltet und den eigenen Panzern durch unvermeidbare Querbewegungen selbst erhebliche Verluste durch Feindpanzer, wie auch besonders durch zahlreiche im feindlichen Hauptkampffeld eingesetzte Pak gebracht. So wurde der Kampf fast ausschließlich aus der Feuerfront in überhöhenden Stellungen geföhrt. Diese Stellungen wurden in der Art von Nahfeuerstellungen der Panzer-Jäger so festgelegt, daß sie sich in unmittelbarer Nähe (100—200 Meter) vor den in voller Deckung aufgestellten Panzern befanden. Alarmposten sorgten für rechtzeitige und schnelle Unterrichtung über die Lage.

Der Feind verwandte in diesem Kampfabschnitt seine Panzer nur zu örtlichen Gegenstößen in Gruppen von 5—6 Panzern. Geschlossene Angriffsföhhrung erfolgte meist nicht. Die Kampfkraft der Sherman-Panzer mit russischer Besatzung scheint nicht besonders hoch zu sein, da der sowjetische Panzermann zu diesem Panzer wenig Vertrauen hat. Besatzungen booteten häufig nach den ersten Treffern aus noch nicht kampfunfähigen Panzern aus.

Dieser Typ ist ebenso wie der T34 der überlegenen Waffenwirkung der Panzer IV und der Sturmgeschütze nicht gewachsen. Im allgemeinen wurde der Feuerkampf auf Entfernungen zwischen 1200 und 2200 m geführt.

Nachteilig für die Bekämpfung und Vernichtung der Feindpanzer wirkte sich das eigene Artilleriefeuer aus. Kaum hatte sich ein Panzer auf einen Feindpanzer eingeschossen, wurde dieser durch eine dicke, sich weit verbreitende Staub- und Qualmwolke, die sich bei jedem Artilleriefeuer sofort bildet, eingehüllt. Die Feindpanzer konnten sich im Schutz dieser Staub- und Qualmentwicklung zurückziehen, über die rettende Höhenkante zurücksetzen und Stellungswechsel vornehmen.

Nach der Feuereröffnung von Panzern und Panzer-Jägern gegen Feindpanzer setzte die eigene Artillerie ihr Feuer fort, obwohl sie auf die kleinen Einzelziele nur selten Treffer erzielen kann.

Daher müssen B-Stellen die sofortige Einstellung des Artilleriefeuers veranlassen, wenn Panzer und Panzer-Jäger den Kampf gegen Feindpanzer aufnehmen."

Stellungnahme des Generalinspektors der Panzertruppen:

Zu dieser Kampfweise ist zu sagen, daß sie nur anzuwenden ist, wenn das Gelände dazu zwingt. Auch hierbei ist wendige Kampfführung aus zahlreichen Wechselstellungen und sofortiges Zurückziehen nach dem letzten Schuß in volle Deckung erforderlich.

(Dazu siehe Abschnitt „Zusammenwirken mit Artillerie“.)

23

Stadtkampf von Panzern und Grenadieren

(Bem.: Der Ausdruck „Panzer“ umfaßt im Folgenden Panzerkampfwagen, Sturmgeschütze, Panzer-Jäger und Sturmpanzer.)

In Warschau war die Kampfweise der polnischen Aufständischen fanatisch, äußerst heimtückisch und verbissen. Aus diesem Kampf im Stadtgebiet von Warschau sind im Folgenden die Erfahrungen einer Panzer-Abteilung zusammengestellt:

Falsch!

1. Die zahlreichen schweren Unterstützungswaffen, wie Sturmgeschütze, Mörser, Sturmpanzer, Panzerjäger oder schwere Inf.-Waffen, werden planlos eingesetzt und haben nicht immer den notwendigen Erfolg. Die Wirkung der schweren Waffen wird nicht durch sofortiges Nachstoßen ausgenutzt.
2. Die eigene Truppe benutzt in der Hauptsache die Straßen zum Vorgehen. Im Stadtkampf ist der Gegner durch die Vielzahl der Verstecke stets vorbildlich getarnt. Nichterkennen des Gegners bedeutet also nicht, daß er nicht vorhanden ist.

Richtig!

Alle verfügbaren schweren Waffen einschließlich Artillerie und Luftwaffe sind zweckmäßig auf ein Ziel zusammenzufassen. Während des Feuereschlages tritt die Infanterie an und stürmt dicht hinter den letzten Granaten das eben beschossene Ziel. Panzer begleiten die Grenadiere und halten durch ihr Feuer erneut auftauchenden Feind nieder.

Nach Sprengen der Brandmauern ist innerhalb der Gebäudezeilen von Haus zu Haus vorzugehen. Mit Handgranaten, M.Pi. und Pistolen säubern die nachfolgenden Grenadiere die eben genommenen Häuser. Diese Durchbrüche machen gedeckten Verkehr für Verwundetenabschub und Versorgung mit Munition und Verpflegung möglich.

Falsch!

3. Genommene Häuser oder Gebäudekomplexe werden nicht sofort zur Verteidigung hergerichtet. Die Grenadiere bleiben in Hauseingängen stehen und warten untätig.
4. Häuserruinen werden irrtümlicherweise als umgangbar angesehen. Es hat sich aber gezeigt, daß der Feind es versteht, sich in völlig zerstörten Häusern fest einzunisten, um aus ihnen zu kämpfen.
5. Eroberte Häuser werden durch Brand fast durchweg vernichtet; dadurch werden die für den Kampf notwendigen Stützpunkte und Deckungen der angreifenden Truppe entzogen.
6. Panzer werden zu Aufgaben, wie Überfahren oder Auseinanderziehen von Barrikaden, ferner gegen Hauswände oder Überwalzen von Fahrzeugen und Geschützen herangezogen, für die sie nicht gebaut sind.
7. Die eigene Truppe schießt zu wenig mit ihrem Gewehr. Der Feind wird dadurch nicht ausreichend niedergehalten und hat die Möglichkeit, aus seinen Verstecken in aller Ruhe gut gezielte Schüsse abzugeben.

Richtig!

Sofort nach Erreichen eines Gebäudes und dessen Säuberung ist dieses fest in die Hand zu nehmen und zur Verteidigung herzurichten. An den Fenstern und sonstigen Öffnungen sind Blenden und Schießscharten zu errichten. Die zahlreichen unterirdischen Gänge und Kanalisationsanlagen bieten dem Feind Deckung und Unterschlupf. Daher muß Kellereingängen, Treppen und sonstigen Zugängen besondere Beachtung geschenkt werden. Ist sofortige Säuberung oder Ausräucherung der unterirdischen Gänge nicht möglich, so ist der Eingang zu verbarrikadieren oder einzusprengen und zu überwachen.

Kein Mann darf untätig sein oder stumpfsinnig abwarten.

Auch völlig zerstörte Häuser müssen im Wirkungsbereich der eigenen Waffen liegen oder besetzt gehalten werden. Durch Lauertrupps ist das Eindringen von Banditen zu verhindern bzw. eingedrungenen Feind unschädlich zu machen.

Soweit es nicht im Kampf unvermeidlich ist, muß das sinnlose Abbrennen durch straffe Disziplin verhindert werden. Nur Hinterhäuser und solche, an die der Gegner gedeckt herankommen kann, sind zu vernichten.

Die wertvolle Feuerkraft der Panzer muß mit allen Mitteln erhalten bleiben. Im Häuserkampf sind Panzer durch zahlreiche Bekämpfungsmittel des Gegners auf nächste Entfernung besonderen Gefahren ausgesetzt und daher für diesen Kampf wenig geeignet. Aufgabe der begleitenden Grenadiere ist es, die Panzer vor solchen Überraschungen zu schützen. Gegen Barrikaden und Hindernisse müssen die Grenadiere das letzte Stück vorgehen und diese wegräumen. Dazu werden Räumkommandos aus der Zivilbevölkerung zusammengestellt.

Aus allen eroberten Gebäuden ist unverzüglich der Feuerkampf mit Gewehren und M.G. aufzunehmen. Durch Zusammenfassung zahlreicher Gewehre auf bestimmte Ziele kann der Feind wirksam niedergehalten werden. Dem Feind ist keine Minute Ruhe zu lassen.

8. Die angeblich nicht kämpfende „harmlose“ Bevölkerung wird zu wenig überwacht und kaum zu Aufräumarbeiten herangezogen.
9. Dem hinterhältigen und niederträchtigen Gegner wird nicht mit der entsprechenden List entgeggetreten.
10. Die Verbindung zwischen den einzelnen Stoßgruppen ist meist zu locker, und die vorhandenen Nachrichtenmittel werden nicht genügend ausgenutzt. Verständigung durch Funk und Draht wird kaum getarnt.

er muß sich überall erkannt und bekämpft fühlen. Auf die Schnelligkeit der Feuereröffnung kommt es besonders an, um dem Feind nicht Zeit zu geben, auszuweichen und eine Wechselstellung aufzusuchen.

Alle arbeitsfähigen Zivilisten sind rücksichtslos — auch unter Feindbeschuß — zu Räumungsarbeiten einzusetzen. Mittelbar oder unmittelbar war die Masse der Bevölkerung Helfer der Aufständischen.

Durch Puppen, Zeigen von Stahlhelmen auf Stangen usw. muß das feindliche Feuer herausgelockt und durch Bekämpfungstrupps, die gedeckt auf Lauer liegen, erwidert werden. Ständiges Wechseln der Kampfmethod, Scheinangriffe sowie wendige, listenreiche und stets phantasievolle Führung täuschen den Gegner und lenken ihn ab.

Das richtige Zusammenwirken der Stoßgruppen sowie der Wechsel von Feuer und Bewegung auch innerhalb der Stoßgruppen muß durch ständiges Orientieren über die Lage, Standortmeldungen und weitere Absichten sichergestellt werden. Geheimschutz und Tarnung aller Funk- und Fernsprechbefehle und Meldungen ist unbedingt erforderlich; eine Außerachtlassung der entsprechenden Bestimmung ist unverantwortlich.

Generalinspekteur der Panzertruppen unterstreicht die Wichtigkeit dieser Erfahrungen. Sie sind allgemein für jeden Stadtkampf zu berücksichtigen.

Sind auch Panzerkampfwagen an einem Stadtkampf beteiligt, so müssen sie nach Art der sog. Panzerkampftrupps kämpfen, wie sie im Gelände der Normandie angewandt wurden, d. h. den Panzern sind unmittelbar Grenadiergruppen zuzuteilen, mit denen sie sich gemeinsam vorwärtskämpfen müssen. Je zäher der Gegner sich im Häuserkampf verteidigt, desto schwerer sind die eigenen Verluste, wenn gegen die folgenden Grundsätze verstoßen wird:

Keine Kräftezersplitterung,

straffe Feuerzusammenfassung,

sofortige Ausnutzung der Waffenwirkung durch Grenadiere und unmittelbarer gegenseitiger Schutz.

Zusammenwirken von Panzern und Artillerie

Ein Kommandeur einer Panzer-Abteilung schreibt in einem Erfahrungsbericht über Zusammenwirken mit Artillerie:

„... In jedem Falle kommt es auf besonders enge Zusammenarbeit an. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Wirkung des Artilleriefeuers verpufft ehe der zu kurzfristig davon verständigte Panzer-Verband sie ausnutzen kann oder aber der Panzer-Verband im Bereich einer Pakfront o. a. steht, ehe das Artilleriefeuer ausgelöst wird. Artillerie-Unterstützung im Verlauf eines Angriffs ist nur in unmittelbarer Verbindung zwischen dem Panzermann und dem Artilleristen wirkungsvoll zu gestalten.“

Dazu ist folgendes zu sagen:

Diese Erfahrung wurde häufig gemacht, und die Notwendigkeit dieser engen Zusammenarbeit hat sich bei jedem Angriff gegen abwehrbereiten Feind erwiesen.

Die Gründe, warum die Zusammenarbeit nicht in der notwendigen Weise zur Durchführung kam, sind der Truppe hinreichend bekannt. (Nicht genügend Zeit vor dem Einsatz zur Aussprache, Ausfall von Panzer-B-Wagen, Zurückbleiben der Panzer-B-Wagen beim Durchfahren feindlichen Sperrfeuers, Nichtvorhandensein geeigneter Fahrzeuge für den V.B. bei der Artillerie, der Infanterie-Division sowie bei den Heeres-Artillerie-Verbänden.)

Da aber an der Abwehrfront Gegenangriffe und Gegenstöße von Panzern — meist im unmittelbaren Zusammenwirken mit Infanterie-Divisionen — erfolgen, muß die Truppe sich selbst helfen. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten:

- a) Der Panzer-Verband läßt einen V.B. der Artillerie in einem Panzer seines Verbandes mitfahren,
- b) der Panzer-Verband hält die Verbindung selbst und fordert das Feuer unmittelbar bei der Artillerie an.

Zu a) heißt es in einem Erfahrungsbericht einer Panzer-Abteilung:

„... Der Panzer-Verband ist auf keinen Fall in der Lage, einen seiner wenigen Befehlspanzer für diese Aufgabe abzustellen. Die Herausnahme eines Panzers bedeutet bei der derzeitigen Panzerzahl eine kaum tragbare Schwächung der Kampfkraft.“

Ob die Schwächung der Kampfkraft in Kauf genommen werden kann, wird von Fall zu Fall verschieden sein und richtet sich in erster Linie nach der der Artillerie zur Verfügung stehenden Munitionsmenge. Der Kommandeur des Panzer-Verbandes muß selbst entscheiden, ob er lieber mit 14 Panzern ohne ausreichende Feuerunterstützung gegen Panzerabwehr anrennt oder ob es vorteilhafter ist, mit 13 Panzern unter starkem Feuerschutz der Artillerie das gleiche zu tun.

Zu b): Diese Lösung ist häufig in der Truppe mit großem Erfolg angewandt worden. Der Panzermann muß für die Artillerie die bewegliche Beobachtung des Gefechtsfeldes übernehmen und die Artillerie über den Angriffsverlauf laufend orientieren. Er kann das Feuer selbst anfordern, seine Lage verbessern und eine während des Angriffs notwendige Verlegung des Schwerpunktes durchführen. Nur dann kann das Artilleriefeuer wendig und vor allem schnell der Angriffsführung des Panzer-Verbandes angepaßt werden.

Da der Panzerführer jedoch keinesfalls von seiner Kampfführung abgelenkt werden darf, kommen nur einfachste Mittel in Frage. Diese sind:

- a) Eine Karte mit aufgedrucktem Heeresmeldenetz und eingetragenen artilleristischen Zielpunkten (siehe Skizze).

b) Eine Karte mit eingezeichnetem behelfsmäßigem Meldenetz. Für die praktische Durchführung und Vorbereitung sind folgende Punkte wichtig:

1. Sofortige Verbindungsaufnahme jedes verantwortlichen Panzerführers mit der in diesem Abschnitt eingesetzten Artillerie.
2. Feststellung der möglichen Feuerunterstützung für vorgesehene Angriffsunternehmungen (Stärke, Reichweite, Munitionsmenge und Nachrichtenverbindung).
3. Übernahme einer Karte mit aufgedrucktem Heeresmeldenetz.
4. Einzeichnung der artilleristischen Zielpunkte des ganzen Abschnitts.
5. Orientierung über beabsichtigte Kampfführung (Angriffsziel) und bekannte Schwerpunkte der feindlichen Abwehr.
6. Eingehende Besprechung der Nachrichtenverbindungen einschließlich Festlegung der Frequenzen und Austausch der Decknamen.

Für den Angriff selbst muß der Panzerführer daran denken, daß die Feueranforderung eine kurze Angabe über Art und Ausdehnung des Zieles enthalten und daß beim Absichern von Flanken, Blenden von B-Stellen usw. auch die Zeitdauer der erwünschten Artillerieunterstützung angegeben werden muß.

Dazu einige Beispiele:

Die Lage des Zieles wird grundsätzlich in Verbindung mit einem Zielpunkt angegeben. Feueranforderung nach Heeresmeldenetz erfolgt nur dann, wenn Ziele nicht mit den artilleristischen Zielpunkten in Zusammenhang gebracht werden können.

Beispiel 1:

„Starke Flankierung durch Granatwerfer-Batterien von Ostrand B. ... Absichern gegen Zielpunkte 312 und 309 erbeten. Zeitdauer 8 Minuten.“

Beispiel 2:

„Erbitte Feuer auf Paknest 400 südwestlich Zielpunkt 306.“

Beispiel 3:

„Starke Pakfront 600 ostwärts Zielpunkt 311 bis Straße hart nördlich Zielpunkt 313. Zusammengefaßtes Feuer erbeten.“

Beispiel 4:

„Artillerie-B-Stelle bei Zielpunkt 311. Bitte blenden.“

Beispiel 5:

„Erbitte Feuer auf Pakstellung in der Mulde MH—7—d.“

Nach Erhalt der Feueranforderung muß die Artillerie durchgeben, ob und wann das Feuer ausgelöst wird.

Beispiel:

„Feuerüberfall wird in 5 Minuten ausgelöst“
oder „Feuer erfolgt sofort“.

Nur dann kann der Panzermann seine Truppe auf das bevorstehende Artilleriefeuer aufmerksam machen und seine Wirkung entsprechend schnell ausnutzen.

Die Lage des Artilleriefeuers wird nach Entfernung vom Ziel mit Angabe der Himmelsrichtung gemeldet. Alle Entfernungsangaben beziehen sich auf die Zielmitte.

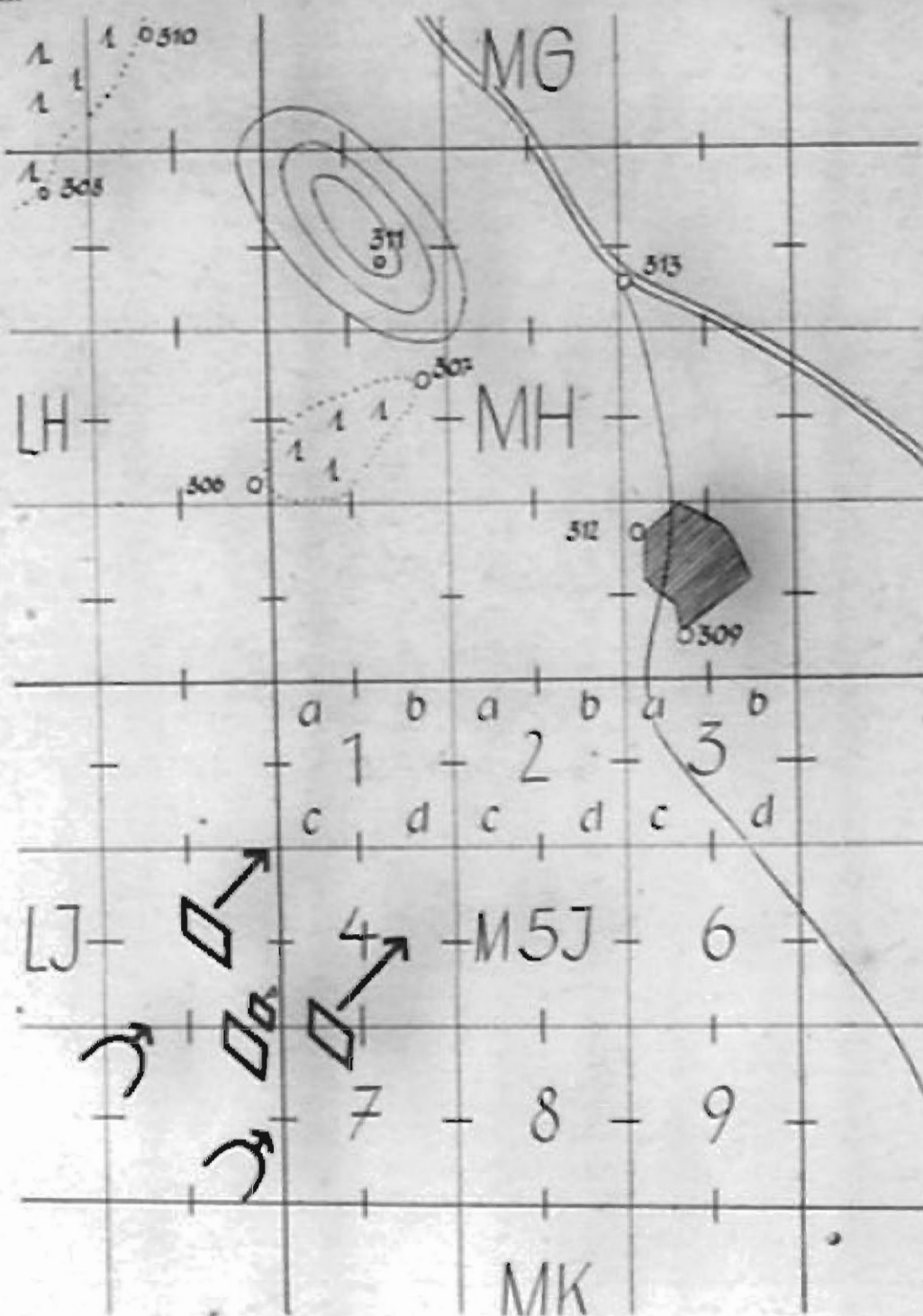
Beispiel:

„Feuer deckt rechte Zielhälfte“,
oder „Feuer liegt 300 Nord“,
oder „Feuer liegt 200 Süd, 100 Ost.“

Soll das Feuer bei Fortschreiten des Angriffs vorverlegt werden, wird dies in gleicher Weise angefordert:

„7.20 Uhr Feuer 500 vorverlegen“,
oder „Feuer sofort einstellen“,
oder „sofort Feuer 400 nach Westen verlegen“,
oder „Feuer 500 nach Ost und 300 vorverlegen.“

Daher ist jede Gelegenheit auszunutzen, Panzer-Offiziere, die vorübergehend nicht in der Kampfstaffel benötigt werden, mit ihren Funkern zu den Panzer-Artillerie-Regimentern oder aber zu Artillerie-Regimentern und -Abteilungen, die in dem betreffenden Abschnitt eingesetzt sind, zu kommandieren und die Kommandeure der Artillerie zu bitten, diese Offiziere in der Beobachtung und Leitung des Artilleriefeuers durch einen erfahrenen Batterie-Chef unterweisen zu lassen.



- *) Sollen die mittleren Granatwerfer-Gruppen der Panzer-Grenadier-Kompanien (gp. bzw. ungp.) zu einem mittleren Granatwerfer-Zug in der schweren Panzer-Grenadier-Kompanie (gp. bzw. ungp.) des Panzer-Grenadier-Bataillons (gp. bzw. ungp.) zusammengefaßt werden?

In einer Reihe von Osterfahrungsberichten wird vorgeschlagen, die mittleren Granatwerfer-Gruppen der Panzergrenadier-Kompanien wieder zum mittleren Granatwerfer-Zug in der schweren Panzergrenadier-Kompanie zusammenzufassen.

Generalinspekteur der Panzertruppen nimmt hierzu wie folgt Stellung:

Vorteile:

Einheitliche Führung, Versorgung und Ausbildung durch schwere Kompanie.

Möglichkeit rascher Feuerzusammenfassung im Schwerpunkt des Angriffes und Brennpunkt der Abwehr durch den Führer der schweren Kompanie.

Den jungen Kompanie-Führern der Panzergrenadier-Kompanien, die im Ansatz von schweren Waffen oft noch ungewandt sind, wird die Führung der Kompanie erleichtert.

Nachteile:

Der mittlere Granatwerfer ist die einzige Steilfeuerwaffe der Panzergrenadier-Kompanie. Ihre Wegnahme wirkt sich besonders bei Abwehr auf breiter Front und bei Durchführung von Sonderaufgaben (z. B. Ortskampf, Waldkampf, Stoßtruppaufgaben) ungünstig aus.

Erhöhung des personellen und gerätemäßigen Soll (Zugführer, Nachrichtenpersonal und -gerät, Munitionsfahrzeug).

Zusammenfassung:

Ebenso wie bei der vorgeschlagenen Zusammenfassung in der schweren Kompanie häufig eine vorübergehende Unterstellung einer mittleren Granatwerfer-Gruppe unter eine Panzergrenadier-Kompanie notwendig sein wird, ist fallweises Zusammenziehen der mittleren Granatwerfer-Gruppen des Bataillons im Schwerpunkt bzw. Brennpunkt jederzeit möglich.

Neben der taktischen Lage ist die Kompanieführerstellenbesetzung der leichten und schweren Kompanie hierbei maßgebend.

Vor- und Nachteile gleichen sich aus. Eine Änderung der KStN erfolgt daher nicht.

22 Erfahrungen mit dem le. Panzerjäger 38

Die Erfahrungen von den ersten Einsätzen des le. Panzerjägers 38 berechtigen zu folgendem Urteil:

1. Der le. Panzerjäger 38 hat seine Feuerprobe bestanden. Die Besatzungen sind stolz auf ihren Jäger, sie selbst wie auch die Infanterie haben Vertrauen zu ihm.

Besonders lobend wird das Rundumfeuer-M.G. erwähnt.

Starke Waffenwirkung, geringe Gesamthöhe und günstige Formgebung haben seine volle Eignung für seine beiden Hauptaufgaben erwiesen:

Bekämpfung von Feindpanzern,
unmittelbare Unterstützung der Infanterie in Angriff und Abwehr.

So hat eine Kompanie in kurzer Zeit 20 Panzer ohne eigene Totalausfälle abgeschossen. Eine Abteilung hat 57 Panzer (darunter 2 Stalin auf 800 m) vernichtet und bei diesen Panzerkämpfen keinen eigenen Totalausfall durch Beschuß gehabt. Dieselbe Abteilung kam nach einem Tagesmarsch von 160 km ohne Ausfälle am Marschziel an.

Im einzelnen ergeben sich bisher für Einsatz und Ausbildung folgende Punkte:

2. Als **kleinste Kampfeinheit** muß der Zug (4 Jäger) gelten, nur dann ist eine wirkungsvolle Feuerzusammenfassung und gegenseitige Unterstützung, und Überwachung möglich.

Der **geschlossene Einsatz** von Einheiten hat sich auch immer als der rationellste gezeigt. Er führte am sichersten und schnellsten zu einem entscheidenden Erfolg und gewährleistete so, daß die volle Kampfkraft der Einheit rasch für andere Aufgaben freigemacht werden konnte und auch Zeit für technische Wartung und Instandsetzung gewonnen wurde.

3. Eine **Verwendung unter Zugstärke** ist nur in Notfällen oder unter besonderen Geländebedingungen gerechtfertigt. Für diese Fälle muß auch der Kampf im Halbzug geschult und der Halbzugführer zu selbständigem Handeln erzogen werden.
4. **Panzerjäger dürfen nicht allein eingesetzt werden!** Besonders für Angriffsaufgaben aller Art, die in den Feind hineinführen, müssen grundsätzlich Grenadiere zur unmittelbaren Unterstützung und Nabsicherung zugeteilt werden.
5. **Jeder Einsatz muß vorbereitet sein!** Durch eingehende Besprechung der beteiligten Führer muß ein Kampfplan festgelegt werden, durch den die Verteilung der Aufgaben, die Zusammenarbeit der Waffen und die Art der Verständigung während des Gefechtes geklärt wird.

6. **Platz der Führer:**

Der **Zugführer** ist grundsätzlich bei seinen Jägern.

Der **Kompanieführer** ist bei der Masse seiner Jäger, Angriffe über Zugstärke fährt er selbst mit.

Der **Abteilungsführer** ist bei der Masse seiner Abteilung oder bei der im Brennpunkt eingesetzten Einheit.

Der **Gefechtsstand** der Abteilung muß dort sein, wo Knotenpunkte von Nachrichtenverbindungen eine einwandfreie Verbindung zu den Gren.-Regimentern und zur Division gewährleisten.

7. **Marsch:** Beim **Tagesmarsch** ist eine weitgehende Aufgliederung und Auflockerung durchzuführen und Fliegerabstände von 100 m und darüber zu halten.

Ein **Marschieren bei Nacht** ist bei der derzeitigen Fahreroptik nur in sehr langsamem Tempo durch Einweisung des Kommandanten oder durch Vorausschicken eines Mannes vor jedem Jäger möglich. (Änderung der Fahreroptik ist beantragt und wird durchgeführt.)

8. **Bereitstellung:** Einfahren in einen Bereitstellungsraum und Herausziehen aus demselben (außer zum Gefecht) soll in der Dämmerung oder Dunkelheit durchgeführt werden. (Geräuschtarnung durch eigenes Artilleriefeuer!) Ortschaften sowie Plätze in der Nähe von Verkehrsknotenpunkten (Straßenkreuzungen, Brücken, Bahnhöfe usw.) sind zu meiden.
9. **Tarnung:** Auf dem Marsch und in Bereitstellung hat sich als beste Tarnung die Verwandlung des Jägers in einen Busch gezeigt, soweit dies zur übrigen Bodenbewachsung paßt. Die Tarnung muß jedoch in wenigen Sekunden soweit entfernt werden können, daß Beobachtung und Schießen ungehindert möglich sind.
10. Die Jäger müssen **Zeit zur technischen Wartung und Instandsetzung** bekommen. Nach Märschen und zwischen den Einsätzen muß Gelegenheit zur

Pflege der Jäger gegeben werden, sonst säumen sie die Straßen stat als entscheidende Waffe im richtigen Augenblick zur Stelle zu sein.

11. Im **Kampf gegen Panzer und Pak** erlaubt die niedrige Form ein wirklich jägermäßiges Verhalten. Sie ermöglicht dem le. Panzerjäger 38, sich direkter Feindsicht und starkem Feuer rasch zu entziehen und aus anderen Stellungen den Feind erneut auf wirksame Schußentfernung mit zusammengefaßtem Feuer zu überfallen.

Die Frontpanzerung hält dem Beschuß durch russ. 7,62 cm Pak stand, Ausfälle sind bisher nur durch Treffer in Seite und Heck erfolgt. Es ist daher besonders wichtig, dem Feind stets nur die „starke Brust“ zu zeigen. Notwendige Bewegungen quer zur Front müssen außerhalb des direkten feindlichen Beschusses mit panzerbrechenden Waffen durchgeführt werden.

12. Zur **Abwehr angreifender Panzer oder auch massierter Infanterie** sind die le. Panzerjäger 38 mindestens zugweise (siehe 2.) frontnah bereitzuhalten, jedoch außerhalb der Hauptzone des feindlichen Vorbereitungsfeuers. Auffallende Punkte wie Ortschaften, Straßenknotenpunkte und ähnliche sind dabei zu meiden.
13. Bei der **Unterstützung sofort geführter Gegenstöße** hat der le. Panzerjäger 38 mehrmals entscheidend zu einer raschen Bereinigung beigetragen. Niemals darf er hierbei allein angesetzt werden! Die Infanterie muß vorher verständigt werden, da die Panzerjäger nach erfolgreich durchgeführtem Gegenstoß schon während des Gefechtes zum Aufmunitionieren zurückfahren müssen.

14. Die **Verbindung mit Grenadieren** während des Gefechtes wurde durch direkten Zuruf aufrechterhalten.

Zielzuweisung durch Grenadiere erfolgte durch Deutschüsse mit der Leuchtpistole und Zuruf an den Kommandanten.

15. Zur **Unterstützung von Angriffen entlang von Straßen**, die durch versumpftes Gelände führen, ist der le. Panzerjäger 38 nicht geeignet. Er fährt sich beim Verlassen der Straße fest, auf der Straße ist er aber feindlichen Pak gegenüber, die im Gelände versteckt eingebaut sind, wegen des beschränkten Seitenrichtfeldes seiner Kanone wehrlos und wird an seinen schwächer gepanzerten Seiten abgeschossen.

16. Für eine **Verwendung von le. Panzerjäger 38 innerhalb vollmotorisierter Verbände oder Kampfgruppen** (z. B. zu gewaltsamen Aufklärungsvorstößen) ist der le. Panzerjäger 38 zu langsam. Er wird durch solche Einsätze vorzeitig verbraucht und hat unnötige Ausfälle durch technische Schäden.

17. Im **Straßenkampf** (Warschau) hat sich der le. Panzerjäger 38 durch seine Wendigkeit auf der Straße gut bewährt. Mit besonderem Vorteil wurde hierbei das Rundumfeuer-M.G. verwendet. Da der Schütze zum Nachladen die Luke öffnen muß, ist es notwendig, daß ein anderer Jäger Feuerschutz gibt. (Vorherige Verständigung durch Funk.)

Besonders enge Zusammenarbeit der Jäger untereinander sowie mit Grenadieren und Pionieren hat sich im Straßenkampf als unerläßlich erwiesen.

18. Bei der **Ausbildung** muß vermehrt
der Funkverkehr,
die Verwendung des Rundumfeuer-M.G. und
die Zusammenarbeit mit Grenadieren
geübt werden.

Dies trifft vor allem für die Infanterie zu, für die bei ihrer Ausbildung im Ersatzheer von Anfang an die Zusammenarbeit mit Panzerjägern und Sturmgeschützen vermehrt betrieben werden muß. (Zusammenarbeit zwischen Ausbildungseinheiten der Panzertruppen und der Infanterie!)

1) Aufklärung

Auswertung des Erfahrungsberichtes einer Panzer-Division im Osten

Die operative und taktische Aufklärung wird

1. durch Luftaufklärung und
2. durch Erdaufklärung

betrieben.

Da unter den heutigen Verhältnissen den Panzer-Divisionen bzw. höheren Kommandobehörden nur wenig Aufklärungsmaschinen zur Verfügung stehen, ist die Panzer-Division heute mehr denn je auf die Aufklärung ihrer Aufklärungs-Abteilungen angewiesen, deren sich auch höhere Kommandobehörden zur operativen Aufklärung bedienen müssen.

Die Erdaufklärung muß in diesem Falle in den aus den Ergebnissen der Luftaufklärung ermittelten Schwerpunkträumen angesetzt werden. In vielen ungeklärten Lagen, in denen die vorgesetzten Kommandobehörden nur selten ausreichende Orientierung über die Lage geben können, ist die Panzer-Division ausschließlich auf die Aufklärungsergebnisse ihrer Aufklärungs-Abteilung angewiesen.

Der Ansatz der Panzer-Aufklärungs-Abteilung für ihre eigentliche Aufgabe „Aufklärung“ gewinnt gerade in ungeklärten und Krisenlagen erhöhte Bedeutung.

Wird die Aufklärungs-Abteilung aber falsch angesetzt (als Feuerwehr der Division oder des Korps), so fehlt sie für ihre eigentliche Aufgabe, die Truppe muß mit ihren eigenen wenig geeigneten Mitteln aufklären und schwächt dadurch ihre Kampfkraft.

Stellungnahme des Generalinspektors der Panzertruppen:

Gerade bei der Abwehr feindlicher Großangriffe ist die Panzer-Aufklärungs-Abteilung ein unentbehrliches Führungsmittel. Hier gehört sie beweglich kämpfend in den Einbruchsraum. Sie hat nicht abgesehen eine ohnehin schon durchstoßene Linie irgendwo zu verlängern.

Die Panzer-Aufklärungs-Abteilung hat ständig Fühlung mit dem Feind zu behalten und seine Bewegungen zu überwachen.

Panzer-Aufklärungs-Abteilungen, welche nach diesen Grundsätzen eingesetzt wurden, konnten sich stets im Kampf erfolgreich durchsetzen und ihrer Division die Führungsunterlagen liefern (siehe Artikel 3 im Nachrichtenblatt 11 der Panzertruppen „Einsatz einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung (gp.)“).

Die Aufklärungs-Abteilung 4 der 4. Panzer-Division hat 4 Wochen lang nach diesen Grundsätzen aufgesessen mit Erfolg gekämpft. Sie hat in dieser Zeit trotz pausenlosen Einsatzes (wenig Zeit zur Instandsetzung) 80% ihres Geräts erhalten.

2) Einsatz und Ausbildung der Panzer-Grenadier-Pionier-Kompanie

1. Die Panzer-Grenadier-Pionier-Kompanie ist dazu bestimmt, die Pionieraufgaben im Rahmen der Kampfführung des Panzer-Grenadier-Regiments zu lösen. Sie kämpft in Zusammenarbeit mit den Panzer-Grenadier-Bataillonen, denen sie auch ganz oder mit Teilen unterstellt werden kann. Der gepanzerte Zug und der Flammzug sind bei einer Aufteilung der Kompanie in erster

Linie dem Panzer-Grenadier-Bataillon (gp.) zuzuteilen oder zu unterstellen. Oft wird es auch zweckmäßig sein, die ganze Kompanie im Bereich dieses Bataillons einzusetzen.

Für Aufteilung, Unterstellung und Auftragserteilung gelten dieselben Grundsätze wie bei allen schweren Waffen. Bei der Auftragserteilung sind grundsätzlich nur Kampfaufträge zu geben, die Einzelheiten der waffentechnischen Durchführung befiehlt der Kompanie-Chef.

2. **Der Kompanie-Chef** ist Pionierführer des Regiments, d. h. er ist neben der Führung seiner Kompanie für die Pioniererkundung und etwa notwendige vorbereitende Maßnahmen, wie Kampfmittelbereitstellung, verantwortlich. Er ist der Berater des Regimentskommandeurs bei Fragen der Pionierausbildung in allen Einheiten. In der Abwehr ist er der Stellungsbauoffizier des Regiments.
3. **Krisenfestigkeit** der Panzer-Grenadier-Kompanie wird dadurch erreicht, daß alle Planstellen, auch z. B. die des Hauptfeldwebels, der s. MG.- und Granatwerferbedienungen, der Kraftfahrer usw. mit Unteroffizieren und Mannschaften besetzt werden, die im Pionierdienst ausgebildet sind. Nur dann kann die volle Leistungsfähigkeit im Pionierdienst auch nach Ausfällen erwartet werden.
4. **Gefechtsbereitschaft.** Viele Pionieraufgaben erfordern zeitraubende Vorbereitungen. Der Kompanieführer ist daher frühzeitig über neue Absichten in der Kampfführung des Regiments zu unterrichten. Er befiehlt sodann **Gefechtsbereitschaft** für die sich daraus ergebenden Pionieraufgaben. Das Herstellen der Gefechtsbereitschaft kann im Beitreiben von Hilfsmitteln aus dem Lande, im Herstellen von Behelfsminen, im Zusammenstellen eines Pionierstoßtrupps o. a. bestehen.
5. **Infanteristischer Einsatz** ist nur in Notlagen zu verantworten. Diese Notlage ist nicht gegeben, wenn lediglich der Einsatz einer infanteristischen Reserve erwünscht erscheint. Stets ist zu prüfen, ob die Panzer-Grenadier-Pionier-Kompanie durch Stoßtruppangriff, Anlegen von Minensperren oder einen anderen Pioniereinsatz mehr zum Kampferfolg beitragen kann als durch den zahlenmäßig beschränkten Zuwachs an leichten Maschinengewehren und Karabinern bei infanteristischer Verwendung.
6. **Die schweren Waffen der Panzer-Grenadier-Pionier-Kompanie.** Die s. MG.- und Granatwerfergruppe ist zu der stets notwendigen örtlichen Sicherung bei Durchführung von Pionieraufgaben bestimmt. Ihr Wegziehen für infanteristische Aufgaben ist falsch. Ihr Einsatz erfolgt meist gemeinsam unter Koppelung von Flach- und Steilfeuer.
7. Die Kompanie verfügt über **Laderaum für Behelfsbrückenbaustoffe.** Dieser ist im allgemeinen zur Mitführung einer Spurtafelbrücke auszunutzen. Fehlen hierfür Baustoffe oder erfolgt der Einsatz in einem walddreichen Gelände, so ist es vorteilhaft, lediglich die Baustoffe für mehrere Landstöße sowie Belag und Eisenteile für Verbindungen im Behelfsbrückenbau (Klammern, Laschen, Bolzen, Dollen) mitzuführen.
8. Bei den einzelnen Gefechtsarten sind durch die Kompanie folgende Aufgaben zu lösen:
 - **Marsch:**
 - Einteilung einer Pionierspitze:
 - Pioniererkundung links der Vormarschstraße,
 - Untersuchung von Brücken auf Ladungen und deren Beseitigung,
 - Prüfen von Brücken auf Tragkraft,
 - Beseitigung kleiner Marschsperrn.
 - Oft wird diese Aufgabe auch von Panzer-Pionieren übernommen.

Bereitstellung:

Wege- und Brückenhilfe (Stege) für den eigenen Verband:

- a) für das Beziehen der Bereitstellung,
- b) für das Heraustreten.

Angriff im freien Feld:

Wegehilfe auf dem Gefechtsfeld für das Panzer-Grenadier-Regiment, Überwinden von Minen.

Angriff über Minensperren:

Nach Durchschreiten des Minenfeldes durch die Panzer-Grenadiere Schaffen von Gassen für schwere Waffen, Meldeverkehr, Reserven und Nachschub.

Angriff gegen Stellungen:

Pionierstoßtrupps (jeweils etwa Zugstärke) im örtlichen Schwerpunkt.

Vorübergehende Abwehr im Rahmen von Angriffskampfhandlungen:

1. Schnelleinsatz offen verlegter Minensperren geringen Umfangs für Unterstützung der örtlichen Kampfführung.
2. Minenfelder und Streueinsatz von Minen nach den dafür gültigen Bestimmungen (Ausnahme).

Abwehr in Stellungen:

1. Stellungsbau,
2. Hindernisbau,
3. Ausbau von Stützpunkten,
4. Anlage und Überwachung von Minenfeldern.

Absetzbewegung und Rückzug:

1. Nachhutaufgaben der Pioniere:
Schließen von Sperren,
Streueinsatz von Minen,
versteckte Ladungen,
Zerstörungen.
2. Abwehr an Sperren:
Panzerabwehrkampf.

Flußübergang:

1. Übersetzen mit Einzelfloßsäcken,
2. Bau und Betrieb von 4t-Floßsackfähren,
3. Einbau von Stegen, insbesondere Floßsackstegen.

9. Die Ausbildung hat folgende Pionierdienstzweige zu umfassen:

Handhabung der Spreng- und Zündmittel,
Sprengen von Minen,
Sprengen von Drahthindernissen,
Handhaben geballter Ladungen im Stoßkampf,
Verwendung geballter Ladungen zur Zerstörung von Häusern und als Schnellladungen in Brücken,
Zerstören von Bahnanlagen,
Sprengen von Deckungen in gefrorenen Boden,
Handhabung von Heeresminen (Panzer- und Schützenminen) und Behelfsminen,
Kenntnis der Feindminen,
Minensuchen und Minenräumen (Aufnehmen, Sprengen, Unschädlichmachen),
Übersetzen mit Einzelfloßsäcken,

Bau und Betrieb von Floßsackfähren,
Bau, Verstärkung und Ausbessern von Behelfsbrücken.
Einbau der Spurtafelbrücke.

Verlegen von Minen:

- a) Minenschnellsperren (offen verlegt),
 - b) Minenfelder,
 - c) Minen im Streueinsatz,
- Wegehilfe auf dem Marsch und auf dem Gefechtsfeld (Erkunden, Bezeichnen, Bessern und Überwachen einer Wegeverbindung),
Erkunden und Herrichten von Furten,
Feldbefestigungsanlagen für die Waffen des eigenen Verbandes,
Drahtsperren im Rahmen von Stellungen.

10. **Ausbildung der Unterführer und Melder.** Die Unterführer und Melder — diese zunächst als Hilfskräfte — sind zusätzlich auf folgenden Gebieten auszubilden.

Profilaufnahme,
Flußbreitenmessung,
Anfertigen von Brückenskizzen,
Vermessen einer Brücke nach einer Brückenskizze,
Prüfen der Tragkraft von Brücken,
Ladungsberechnungen,
Anfertigen von Sprengplänen,
Minenmeldedienst,
Ermittlung des Bedarfs an Bau- und Deckungstoffen für bevorstehende Aufgaben.

7) Aufgaben und Einsatz des Panzer-Pionier-Bataillons der Panzer-Division und des Pionier-Bataillons (mot) der Panzer-Grenadier-Division

I. Grundsätze.

1. Die Aufgabe der Pioniere ist, beim Kampf der verbundenen Waffen durch Einsatz ihrer Pionierkampfmittel
 - a) allen Waffen im Gefecht und auf dem Marsch das Überwinden von Sperren und Hindernissen zu ermöglichen,
 - b) Schwerpunktaufgaben im Kampf um Stellungen zu lösen,
 - c) die Bewegungen feindlicher Verbände zu behindern.
2. Die Pioniere haben somit bei allen Kampfformen Aufgaben, die denen einer schweren Waffe entsprechen. Es gelten daher für ihren Einsatz und das Zusammenwirken mit ihnen die Grundsätze für schwere Waffen, z. B.:
 - Schwerpunktmäßiger Einsatz.
 - Die Führer sind vor dem Einsatz vom taktischen Führer zu hören.
 - Kein Zerreißen der Verbände!
 - Kleinste Einheit ist meistens die Kompanie.
 - Kampfaufträge geben; keine Einzelheiten für waffentechnische Ausführung befehlen!
3. Die **Pionieraufgaben** im Kampf der Panzer- und Panzergrenadier-Division werden gelöst durch
 - jede Truppe durch Selbsthilfe und Pionier-Ausbildung,
 - Truppenpioniereinheiten für die Aufgaben im Rahmen des eigenen Verbandes,

Panzerpioniere für Pionieraufgaben im Kampf des Panzerregiments und für Schwerpunktaufgaben in der Division.
Allen anderen Aufgaben sind diejenigen voranzustellen, die dem Panzerregiment den Weg in den Feind bahnen.

4. **Infanteristischer Einsatz** ist nur in Notlagen gerechtfertigt, da sonst die Division bald über keine zuverlässigen Spezialisten für Stoßtruppkampf, Minenkampf und Brückenschlag mehr verfügen wird. Stets ist zu prüfen, ob der Einsatz der Panzerpioniere ihrer Eigenart entsprechend (als Stoßkompanie, im Minenkampf) im Kampf der Division wirkungsvoller ist als der doch nur beschränkte Zuwachs an leichten Maschinengewehren und Karabinern beim infanteristischen Einsatz.

5. **Unterstellung und Zusammenarbeit.**

Oft stimmen Einsatzraum und Aufgabe der Pioniere nicht mit denen der im gleichen Gelände eingesetzten sonstigen Verbände überein. Stets wird dies bei Absetzbewegungen der Fall sein. Dann ist eine Unterstellung der Pionierkompanien falsch.

Sonst gelten für Unterstellung die Grundsätze für schwere Waffen. Aber auch bei Unterstellung müssen die Pionierführer Einfluß auf Durchführung der Aufgaben haben. Panzerpionierkompanien können anderen Waffen unterstellt werden. Weitere Aufteilung, also Unterstellung von Zügen, ist meist falsch. Panzerpioniere werden zeitlich begrenzt und für bestimmte Aufgaben unterstellt.

6. **Pionieraufgaben** erfordern zur Sicherung in vielen Fällen Unterstützung durch andere Waffen. Diese kann durch besonders eingesetzten Feuerchutz (z. B. bei Zerstörungsaufgaben im Rahmen der Absetzbewegungen) oder durch besondere Berücksichtigung bei der Kampfführung (z. B. für das Schaffen von Minengassen für vorhergehenden Panzergrenadierangriff) erfolgen.

Für manche Aufgaben ist die Gestellung von Hilfskräften an die Pioniere notwendig, z. B. Bau von Knüppeldämmen usw.

II. Aufgaben des Panzer-Pionier-Bataillons bei verschiedenen Gefechtsarten.

7. **Vormarsch:**

1. **Pionierspitze:**

Pionieraufklärung und -erkundung längs der Vormarschstraße,
Untersuchen von Brücken auf Ladungen,
Beseitigen kleiner Wegehindernisse und Sperren (Wegehilfe),
Prüfen von Brücken auf Tragkraft.

2. **Panzer-Pionier-Kompanie**
mit Brückengerät weit vorn eingegliedert.

8. **Bereitstellung**

1. Oft ohne fest umrissene Aufgaben,
 2. Wegehilfe für Heraustreten der Panzer aus dem Bereitstellungsraum.

9. **Angriff:**

1. Wegehilfe auf dem Gefechtsfeld für das Panzerregiment, Panzerabwehrgraben, Steilhänge, Sumpfstellen,
 2. Gefechtsbereitschaft für Überwinden von Minen, Brückenhilfe.

10. **Angriff über Minen vor feindlicher Stellung:**

In Ausnahmefällen Schaffen einzelner Gassen vor Angriffsbeginn, auch durch eigene Minenfelder. Unter Ausnutzung des Panzergrenadierangriffs Schaffen von Gassen

1. für den Angriff der Panzer,
 2. im Schwerpunkt der Division.

11. Angriff über Minen im Verlauf des Panzerangriffs:

Schaffen von Gassen unter Feuerschutz, dabei Zusammenarbeit mit Funklenkpanzern durch Panzer-Abteilung.

Nur möglich, wenn die überwachenden Feindwaffen durch Feuerschutz niedergehalten werden.

12. Angriff gegen Stellungen:

In Zusammenarbeit mit den Panzergrenadieren:

Pionierstoßkompanie im Schwerpunkt der Division oder einer Kampfgruppe,

in Zusammenarbeit mit den Panzern:

1. Wegehilfe für Heraustreten aus den Bereitstellungsräumen,

2. Gefechtsbereitschaft:

Wegehilfe auf dem Gefechtsfeld,

Überwinden von Minensperren,

Brückenhilfe.

Hierzu Panzerpionierkompanie hinter erstes Panzertreffen eingliedern.

13. Vorübergehende Abwehr im Rahmen von Angriffskampfhandlungen:

1. Schnelleinsatz beweglicher bereitgehaltener Minen für Sicherungsaufgaben (z. B. Flankenschutz). Auch als selbständige Kampfaufgabe des Panzer-Pionier-Bataillons mit unterstellten schweren Waffen und nur möglich, wenn ein angemessener Zeitraum zur Verfügung steht, der es gestattet, die notwendige Zahl an Minen heranzuschaffen.

2. Minenfelder und Streueinsatz von Minen.

14. Abwehr in Stellungen:

1. Anlage und Überwachen von Minenfeldern,

2. Schwerpunktaufgaben im Stellungsbau,

3. Bewirtschaftung von Minen und Stellungsbaustoffen,

4. Gefechtsbereitschaft für Gegenangriff im Verband des Panzerregiments (Aufgaben wie bei Bereitstellung und Angriff).

15. Absetzbewegungen und Rückzug:

1. Großräumige Sperrplanung,

Zerstörung wichtiger Anlagen in großer Tiefe,

2. Streueinsatz von Minen.

16. Flußübergang:

1. Pionieraufgaben jenseits:

Überwinden von Sperren,

Stoßtruppkampf,

Wegehilfe,

2. Brückenschlag,

3. Eingliederung von Panzer-Pionier-Kompanien in erste übergehende Panzerabteilung.

III. Kampfmittel und Geräte:

17. Brückengeräte:

Im Gegensatz zu anderen Divisionen verfügt die Panzer- und Panzergrenadier-Division über eine Brückenkolonne, meist über eine leichte Panzer-Brückenkolonne (frühere Bezeichnung: Brückenkoionne K). Nach ihrer Beweglichkeit können Teile dieser Brückenkolonne auch weit vorn in die Marschkolonne eingegliedert werden.

An ihrer Stelle kann auch die Brückenkolonne B vorhanden sein.
Die schwere Panzer-Brückenkolonne (Brückengerät J) ist nur bei wenigen Panzer-Divisionen vorhanden, in den meisten Fällen ist sie Heerestruppe.

Leistungsfähigkeit der wichtigsten Brückenkolonnen:

1. Leichte Panzer-Brückenkolonne:

1 Brücke für Panzer IV von 76,0 m	} Brückenbreite 3,5 m
oder	
2 Brücken für Panzer V von 19,2 m	
oder	
2 Brücken für Panzer IV von 24,0 m	

2. Schwere Panzer-Brückenkolonne:

- 1 Brücke für 30 t einspurig von 100 m
 - oder
 - 1 Brücke für 30 t zweispurig von 70 m
 - oder
 - 1 Brücke für 50 t einspurig von 70 m
 - oder
 - 1 Brücke für 50 t zweispurig von 50 m
- Ausnahmelast 80 t etwa 50 m (noch nicht abgeschlossene Entwicklung).
Eingliederung in die Marschkolonne bedarf wegen großer Zahl schwerer Lastkraftwagen besonderer Aufmerksamkeit.

3. Brückenkolonne B (verstärkt):

- 1 Brücke für 20 t (24 t) von 50 m, } Brückenbreite 3,2 m.
- jede weitere Kolonne 25 m } Rampenstrecke 3,14 m.
- oder
- 1 Fähre (14 m) für 60 t.

18. Floßsäcke und Sturmboote:

	Floßsäcke		Sturmboote
	groß	klein	
Stabskomp. Panzer-Pionier-Bataillon	4	1	—
Panzer-Pionier-Kompanie	2	3	—
Panzer-Pionier-Kompanie (gepanzert)	2	3	—
Brückenkolonne B	24	48	6
leichte Panzer-Brücken-Kolonne	16	12	—
schwere Panzer-Brücken-Kolonne	8	12	—

19. Spreng- und Zündmittel, Minen usw.:

	Spreng- mittel kg	Pan- zer- Mi- nen	Flam- men- werfer 41	Schüt- zen- Mi- nen	Min- en- such- gerät	Kraft- sägen	Druckluft- erzeuger mit Säh- Bohrgerät
Stabskompanie Panzer- Pionier-Bataillon	1152	120	2	90	—	—	—
Panzer-Pionier-Kompanie	462	40	6	—	3	3	1
Panzer-Pionier-Kompanie (gepanzert)	462	40	6	—	3	3	1

Diese Zahlen sind nur Anhalt für Neuaufstellungen. Die tatsächliche Ausstattung wird nicht durch Kriegsausrüstungs-Nachweis bindend begrenzt, sondern richtet sich nach dem Bedarf. Nachschub ist in ähnlicher Weise wie Munition für schwere Waffen laufend entsprechend den bevorstehenden Aufgaben sicherzustellen.

20. Behelfsschnellbrücken:

Jede Panzer-Pionier-Kompanie und Pionier-Kompanie (mot) einer Panzer- und Panzergrenadier-Division verfügt planmäßig über Lastkraftwagen zum Mitführen von Behelfsbrückenbaustoffen.

Stehen entsprechend leistungsfähige Kraftfahrzeuge zur Verfügung, so ist es zweckmäßig, 3 Strecken (3×4,50 m) Behelfsschnellbrücke auf Schwelljochen (Höhe etwa 1,10—1,30 m) mitzuführen. Bauweise nach Art der Spurtafelbrücken, jedoch Tragkraft für Panzer IV und geschlossene Brückendecke.

Für eine höhere Tragkraft („Panther“) ist die Mitführung einer Brücke wegen des hohen Eigengewichts nicht mehr möglich. Da die Panzer IV-Brücke für alle anderen Teile der Division voll ausreicht und einzelne Bauteile (Landstoß, Uferbalkenpfähle, Belag) auch für die „Panther“-Brücke brauchbar sind, ist ihre Mitführung auch bei solchen Divisionen zweckmäßig, die über „Panther“ verfügen.

Stets empfiehlt sich Mitführung zusätzlicher Bindemittel (Klammern, Stahlwinkel, Dollen usw.).

Je nach den bevorstehenden Aufgaben und den Besonderheiten des Kriegsschauplatzes kann an Stelle der Behelfsschnellbrücke als Beladung in Frage kommen:

Sumpfbriicken,

Belaghölzer,

20 cm-Rundhölzer (4,50 m lang) für Trage- und Brückenhilfe
usw.

Die Mitführung von Faschinen ist unzweckmäßig, da diese von Gleiskettenkraftfahrzeugen rasch zerstört werden.

7) Uferwechsel auf Brücken

Unter der Voraussetzung eines einwandfreien Bauzustandes, wie dieser auch ohne fachliche Vorbildung festgestellt werden kann, gelten folgende Regeln:

1. Zivilbrücken dürfen im Wehrmachtsverkehr beim Übergang von Kolonnen in einspuriger Fahrt mit um $\frac{1}{3}$ schwereren Fahrzeugen befahren werden als der Tragkraftangabe der Brücke entspricht.
2. Bei Einzelverkehr, Abstand mindestens 20 m, gleichmäßig langsamer Fahrt in einer Spur darf die Tragkraft von Zivilbrücken um $\frac{2}{3}$ überschritten werden. Nicht bremsen! Nicht beschleunigen! Wenig lenken!
3. Wo bei zwingender taktischer Notwendigkeit das Wagnis der Brückenzerstörung in Kauf genommen werden muß, dürfen Zivilbrücken um das Doppelte mehrbelastet werden.

Sind Zivilbrücken zwei- oder mehrspurig, so verringert sich das Wagnis.

Voraussetzung: Langsame, gleichmäßige Fahrt in Brückenmitte, Abstand gleich Stützweite der Brücke. Nicht bremsen! Nicht beschleunigen! Wenig lenken!

4. Ist die Tragkraft nicht bekannt, so kann sie nach D 510 Abschnitt I—III ermittelt werden.
5. Bei militärischen Brücken, d. h. Brücken aus Kriegsbrückengerät und Behelfsbrücken, darf die vorschriftsmäßige Tragkraft nicht überschritten werden. Der Abstand muß für jede Brückenart auf Grund der Angaben des verantwort-

lichen Pionierführers besonders befohlen werden. Nie unter 20 m, bei Behelfsbrücken für Höchstlasten („Panther“, „Tiger“) ist der Abstand gleich der Brückenlänge bzw. 100 m.

Die zulässige Geschwindigkeit beträgt 10 km/Std.

Im Rahmen dieser Höchstgeschwindigkeit ist so schnell zu fahren wie Brückenbreite, etwaige Schwankungen der Brücke und die Sicherheit der Fahrzeugführung es gestatten.

Der gedankenlosen Herabsetzung der Geschwindigkeit auf Schrittgeschwindigkeit ist entgegenzutreten.

7) Nachrichtenwesen

Das Funksprechgerät f in gepanzerten Fahrzeugen

A. Vom Truppenführer zu beachten:

1. Das Funksprechgerät f ist sehr einfach zu bedienen, jedoch nicht so einfach, daß die Ausbildung am Gerät gänzlich wegfallen kann. Wo das geschehen ist, hat die Funkverbindung völlig versagt.
2. Eine sichere Funkverbindung und die volle Ausnutzung der Reichweite ist nur möglich, wenn die Geräte oft frequenzgeprüft werden (Frequenzprüfgerät i).
3. Die Funkanlage einschließlich der Stromversorgung muß gewartet und gepflegt werden. Dazu ist außer dem Sprechfunker der Panzerfunkwart einzusetzen.
4. Bei richtiger Bedienung und Wartung werden an Reichweiten erzielt:
3 km während der Fahrt in mittelschwerem Gelände
(meist werden bis 5 km erreicht),
5 km im Stand in mittelschwerem Gelände.

B. Vom Kommandant und Sprechfunker zu beachten:

1. Die jedem Gerät beigegebene Bedienungsanweisung.
2. Das „Anpassen“ der Antenne (2 m Stab) an das Funksprechgerät (siehe Anweisung im Geräte deckel) braucht nur einmalig vorgenommen werden. Es ist jedoch bei Gerät- oder Wellenwechsel (Kanalwechsel) zu wiederholen. Wenn das „Anpassen“ nicht erfolgt, beträgt die Reichweite nur einige 100 m.
3. Die Feinabstimmung muß auf größte Lautstärke eingestellt werden. Auf kurze Entfernung (unter 1 km) ist die genaue Einstellung der Feinabstimmung nicht möglich, da die Gegenstelle mit großer Lautstärke auf dem ganzen Bereich der Feinabstimmung zu hören ist. Auf größere Entfernung und vor allem, wenn die Reichweite des Geräts voll ausgenutzt werden muß, ist die Feinabstimmung genau einzustellen. Diese genaue Einstellung muß zeitweise nachgeprüft werden.
4. Die befohlene Welle (Kanal) muß sorgfältig eingestellt werden (die Strichmarke genau von vorn betrachten, da sonst Einstellungsfehler gemacht werden).
5. Solange die Lautstärke der Gegenstelle nicht bekannt ist oder die Gegenstelle sich im Marsch befindet, ist der Lautstärkeregler voll aufzudrehen.
6. Der Einstellknopf „Antennenanpassung E“ wird ebenfalls nur einmalig eingestellt. Die Einstellung muß wiederholt werden, wenn das Gerät oder die Welle (Kanal) gewechselt wird. Die richtige Einstellung ist nur möglich, wenn die Gegenstelle schwach zu hören ist; bei großer Lautstärke ist die Einstellung ungenau. Bei falscher Einstellung der Antennenanpassung E sinkt die Reichweite des Geräts unter 1 km.

C. Vom Funkmeister und Panzerfunkwart zu beachten:

1. Für das Funksprechgerät f sind als Antennenzuleitung je nach dem Geräteinbau vorgesehen;

— Antennenzuleitung i,

" s,

" t.

In den Kasten dieser Antennenzuleitungen ist eine Spule mit 2 Abzapfungen eingebaut. Die Spule ist richtig angeschlossen, wenn das Antenneninstrument etwa 100—300 Milliampère anzeigt (Höchstausschlag bei richtig eingestellter Antennenanpassung S). Auf keinen Fall darf die Schaltstellung gewählt werden, bei der das Antenneninstrument voll ausschlägt, da es sonst durchbrennt. Die Einstellung der Spule im Kasten 9 a muß neu festgelegt werden, wenn an Stelle des jetzt zuständigen 2-m-Antennenstabes der Stab 1,4 m benutzt wird (oder umgekehrt).

2. Zum Prüfen eines fehlerhaften Funksprechgerätes sind Fernhörer, Mikrophon, Verbindungskabel und Umformer zu benutzen, von denen bekannt ist, daß sie in Ordnung sind. Als nächstes sind die Röhren auszuwechseln. Wenn das Gerät nach Auswechseln der Röhren wieder arbeitet, muß es neu geeicht werden.

Zum Prüfen des Senders ist eine künstliche Antenne K.A. 10 zu benutzen. Der Antennenstrom mit der K.A. 10 beträgt, wenn der Sender in Ordnung ist, etwa 280—360 mA.

Vom Funkmeister oder Panzerfunkwart ist eine Liste anzulegen, aus welcher der Antennenstrom der Funksprechgeräte in den einzelnen Fahrzeugen ersichtlich ist, wenn die Geräte in Ordnung sind. Diese Werte schwanken etwas (Unterschiede in den Röhren, Batteriespannungen usw.). Wenn später erhebliche Unterschiede zu diesen Vergleichswerten festgestellt werden, ist der Sender, meist jedoch die Antennenanlage fehlerhaft. Ist der Ausschlag höher als der Vergleichswert, so deutet dies meist auf eine Unterbrechung oder einen Kurzschluß in der Antennenzuleitung hin. Ist der Ausschlag geringer, so sind meist die Masseverbindungen schlecht geworden.

3. Am Sender werden oft (z. B. durch falsche Einstellung der Spule im Kasten Pz. 9 a) die Antennenstrommesser unbrauchbar. Wenn ein Ersatzinstrument nicht vorhanden ist und das Gerät trotzdem eingesetzt werden muß, so ist das Instrument durch einen Draht zu überbrücken. Das Abstimmen erfolgt dann wie folgt:

Ein zweites Funksprechgerät (y) wird in der Nähe aufgebaut, jedoch ohne Antenne. Der Sender (x) mit kurzgeschlossenem Instrument wird auf Senden geschaltet und die Antennenanpassung S langsam durchgedreht. Mit dem Funksprechgerät y wird der Sender x empfangen. Wenn die Lautstärke am größten ist, ist die Einstellung der Antennenanpassung S am Funksprechgerät x richtig. Die Geräte müssen auf Rufweite auseinander stehen.

Hinweise

I. Halbketten-Kfz. — Nachstellen der Triebbradsegmente mit Ausgleichblechen für Halbketten-Fahrzeuge

Die Triebbradsegmente, die bei einigen Halbketten-Fahrzeugen verwendet werden, nutzen sich im Laufe der Zeit ab. Der Eingriff der Triebbradrollen in die Kette erfolgt dann nicht mehr einwandfrei, und es tritt eine vorzeitige Zerstörung der Kette ein. Dieses kann durch Unterlegen entsprechender Ausgleichbleche unter die abgenutzten Triebbradsegmente vermieden werden. Die Triebbradsegmente können dadurch länger benutzt werden, und die Lebensdauer der Kette wird erhöht.

Die Ausgleichbleche sind auf dem Nachschubwege wie folgt anzufordern:
Für kl. Kettenk rad Typ HK 101:

Ausgleichbleche (0,5 mm) Ersatzteil-Nr. 206 648
Ausgleichbleche (1,0 mm) Ersatzteil-Nr. 206 155
Ausgleichbleche (1,5 mm) Ersatzteil-Nr. 206 649

1 t Typ D 7/D 7 p:

Ausgleichbleche (1,0 mm) Ersatzteil-Nr. RS 2690
Ausgleichbleche (2,0 mm) Ersatzteil-Nr. RS 2689
Ausgleichbleche (5,0 mm) Ersatzteil-Nr. RS 2765

5 t Typ BN 9/9 b:

Ausgleichbleche Ersatzteil-Nr. 256 627
Ausgleichbleche Ersatzteil-Nr. 256 628
Ausgleichbleche Ersatzteil-Nr. 256 629

12 t Typ DB 10:

Ausgleichbleche Ersatzteil-Nr. 021 034 799—11
Ausgleichbleche Ersatzteil-Nr. 021 034 799—13

18 t Typ F 2/3:

Ausgleichbleche (1,0 mm) Ersatzteil-Nr. 28 484—52
Ausgleichbleche (2,0 mm) Ersatzteil-Nr. 28 484—50
Ausgleichbleche (4,0 mm) Ersatzteil-Nr. 28 484—51

II. Gliederung Panzer-Division 44

OKH/Gen.Insp. d. Pz.Tr./GenStdH/Org.Abt. hat mit Verfügung I/18 400/44 g. Kdos. vom 3. 8. 1944 die Gliederung der Panzer-Division 44 für alle Panzer-Divisionen (mit Ausnahme der 21. Panzer-Division und Panzer-Lehr-Division) befohlen.

Stärkeberechnungen sind den Kommandobehörden und Panzer-Divisionen mit Gen.Insp. d. Pz.Tr./Abt.Org. Kartei Nr. 2500/44 g. Kdos. vom 15. 8. 1944 zugegangen. Etwa noch erforderliche Exemplare vorstehender Verfügung können in geringer Zahl bei Gen.Insp. d. Pz.Tr. angefordert werden.

III. Gliederung Panzergrenadier-Division 44

OKH/Gen. Insp. d. Pz. Tr./GenStdH/Org. Abt. hat mit Verfügung I/18 800/44 g. Kdos. vom 20. 8. 1944 die Gliederung der Panzergrenadier-Division 44 für alle Panzergrenadier-Divisionen (mit Ausnahme „Großdeutschland“ und „Feldherrnhalle“) befohlen.

Stärkeberechnungen sind den Kommandobehörden und Panzergrenadier-Divisionen mit Gen. Insp. d. Pz. Tr./Abt. Org. Kartei Nr. 2800/44 g. Kdos. vom 5. 9. 1944 zugegangen. Etwa noch erforderliche Exemplare vorstehender Verfügung können in geringer Zahl bei Gen. Insp. d. Pz. Tr. angefordert werden.

IV. KStN und KAN für „Tiger“-Abteilungen

a) KStN für Panzer-Werkstat-Kp. (1187 b) ist mit Ausgabedatum 1. 7. 1944 neu erschienen.

b) KAN für

Stab und Stabs-Kompanie schwere Panzer-Abteilung „Tiger“ (f. G.) 1107 b (f. G.) vom 1. 6. 1944

schwere Panzer-Kompanie „Tiger“ (f. G.) 1176 (f. G.) vom 1. 6. 1944

Versorgungs-Kompanie schwere Panzer-Abteilung „Tiger“ (f. G.) 1151 b (f. G.) vom 1. 6. 1944

sind als Vorausgabe durch Gen. Insp. d. Pz. Tr. erschienen.

Anforderungen zu a) und b) sind an die zuständige Feldvorschriftenstelle zu richten.

V. Neuerschienene Vorschriften, Merkblätter und Verfügungen

1. H.Dv. 470/2: Durchführung des Funksprechverkehrs der Panzertruppen vom 20. 5. 1944
2. H.Dv. 473/5 b: Ausbildungsvorschrift für die Panzertruppe (A. V. Pz.) Heft 5 b Ausbildung an der 7,5 cm Pak-St. 38 vom 7. 12. 1943
3. Merkbl. 25/3: Anleitung für den Nahkampf und die Handgranatenausbildung vom 15. 4. 1944
4. Merkbl. 47a/25: Merkblatt Schießanleitung und Schulschießübungen für den Panzerkampfwagen Tiger mit 8,8 cm Kw. K. 43 vom 7. 8. 1944
5. Merkbl. 47b/39: Bedienungs- und Schießanleitung für die 8,8 cm Pak 43/41 (Spreizlafette) vom 17. 7. 1944
6. D 656/44: Pz.Kpfw. Tiger, Ausführung B, Fristenplan für Schmier- und Pflege-Arbeiten zum Fahrgestell Nr. ... Plan-Nr. ... von ... km bis ... km vom 1. 6. 1944
7. D 659/5: Selbsttätige Feuerlöschanlage für Panzerkampfwagen — Gerätbeschreibung und Bedienungsanweisung vom 1. 5. 1944
8. D 1854/3: Maschinenpistole 44 (MP. 44) Gebrauchsanleitung vom 3. 6. 1944
9. Der Generalinspekteur der Panzertruppen Bb. Nr. 6330/44: Merkblatt über Ausbildung und Einsatz des Drillingzuges (M.G. 151/15 und 151/20 auf m. SPW. (Sd. Kfz. 251/21) vom 26. August 1944
10. Der Generalinspekteur der Panzertruppen Abt. Ausb. Nr. 11 860/44 geh.: Richtlinien für Führung und Kampf der Panzerbrigade vom 29. August 1944
11. Verfügung: Der Generalinspekteur der Panzertruppen Nr. 8950/44 geh.: Übersicht der gebräuchlichsten Panzerjägerwaffen Stand 1. 7. 1944.

Die Verfügungen werden nur durch Gen. Insp. d. Pz. Tr. verteilt.

VI. Wichtig für 1 b von Panzer- und Panzergrenadier-Divisionen

Aus Gründen der Zeitersparnis und der frühzeitigen Orientierung der Versorgungs-Kompaniechefs über die besonderen Anordnungen für die Versorgung wird darauf hingewiesen, daß diese nicht nur bis zu den Abteilungen bzw. Bataillonen, sondern zweckmäßig bis zu den Versorgungs-Kompanien verteilt werden.

Anfragen über die Nachrichtenblätter der Panzertruppen sind zu richten an Generalinspekteur der Panzertruppen / Abteilung Ausbildung.
